

Paneuropa Österreich

1/ 2015

Jetzt geht es also der Schweiz an den Kragen. Die Schweizer Nationalbank hat ihren Versuch, einen fixen Wechselkurs des Schweizer Franken zum Euro zu halten aufgegeben. Zu groß war der Aufwertungsdruck auf die Währung der Eidgenossen, zu viel Geld hätten die Zentralbanker drucken müssen. Die Euro-Enthusiasten freuen sich, denn nun werde die Schweiz ihren Preis zahlen für ihre Alleingänge, die Exportindustrie der Schweiz werde nun schon sehen, wie weit sie mit der harten Währung Franken kommen wird. Manchmal wird man den Eindruck nicht los, hier werde ein Krieg gegen ein kleines Land in der Mitte Europas geführt, das mit seiner direkten Demokratie, seinen niedrigen Steuern und seiner geringeren Staatsverschuldung noch immer vielen Europäern als ein kleines Vorbild gilt, der Nomenklatura aber ein Dorn im Auge ist.

Aber vielleicht sollten wir doch auf dem Boden der Realität bleiben. Folgt man der skizzierten Freude der Euro-Militaristen, dann ist eine weiche, schwache Währung gut für die Wirtschaft, eine harte, starke Währung schlecht, weil dann Exporte schwieriger werden. Anders ausgedrückt: Lira und Drachme waren super, DM und



Die Gleichung, eine weiche Währung ist besser für den Export als eine harte Währung, wird von der Geschichte als Irrglaube entlarvt.

Rainhard Kloucek

Schilling waren schlecht. Dummerweise stimmt das überhaupt nicht mit der Realität überein. Könnte es also sein, daß die Stärke einer Währung auch den Wert der dahinter stehenden Volkswirtschaft widerspiegelt?

Die arme Schweiz

Als der damalige sozialistische Finanzminister Hannes Androsch in Österreich die Bindung des Schilling an die als hart geltende Deutsche Mark (natürlich unterlag auch sie einer Entwertung, staatliche Geldmonopole sind eine Einladung an die Politik zur Geldfälschung) durchsetzte, war die Industrie gar nicht so begeistert. Letztlich aber hat es sich als richtig erwiesen. Jede Abwertung der Währungen der Handelspartner hat die Innovation hierzulande beflügeln müssen. Entscheidend ist ja nicht nur der Preis eines Produktes sondern vor allem seine Qualität.

Die Illusion der Euro-Enthusiasten (zu denen übrigens auch viele gehören, die sonst immer über die christlichen Werte Europas reden, die nun aber Europa an einem rein materiellen Ding festmachen) besteht im Irrglauben, alles was größer ist sei besser. Das glaubt übrigens Vladimir Putin auch. Die Folgen sind nicht zu übersehen.